**Predigt über Matth. 2,1-12, anhand des Krippenspiels Eben-Ezer am 18.12.2022:**

Unser Erzähler erzählt uns hier eine erfundene Geschichte. Anders als die Schreiber der Evangelien. Sie erzählen uns in der Bibel, was sie tatsächlich mit Jesus erlebt oder andere ihnen erzählt haben. Hoch-historische Zeitdokumente. Jeder der 4 Evangelisten erzählt uns interessante Einzelheiten, die den 3 anderen nicht zugänglich waren. Alle 4 erzählen uns in der Bibel die Geschichte von Jesus, wie er als Sohn Gottes in die Welt kam. Wie er aus LIEBE Menschen retten wollte und dann starb. Alle dachten: aus und vorbei. Aber am 3. Tag bewies Gott, dass er es draufhat. Er hat´s ALLEN gezeigt: Plötzlich stand Jesus topfit und quicklebendig vor allen. Und das bis heute, sonst gäbe es uns heute als Gemeinde nicht. Dabei haben die 4 Evangelisten es gemacht, wie unsere Redakteure hier. Erst mal alle Berichte sammeln, dann anordnen und schließlich einen Bericht schreiben. Die beiden Redakteure wagen es nicht, die Story zu posten. Aber die Wahrheit war so mächtig, dass es durch den Presseapparat von Herodes durchsickerte.

Wie gesagt – alle 4 Evangelisten erzählen die gleiche Geschichte: Das Leben von Jesus. Aber es gibt manche Unterschiede. Da hat jeder noch was Eigenes entdeckt. Wie wenn einer am Morgen nach einem spannenden Film im Kindergarten, Schule, auf dem Campus, der Firma, Laden, Station oder Büro erzählt, was er gesehen hat – und die Umstehenden ergänzen, was IHNEN auch noch wichtig wurde. Wie auch Redakteure entscheiden müssen: Was von der großen Menge an Fakten erzähle ich? Was lasse ich weg?

Ihre Berichte machen vor unserem inneren Auge ein Bild. Die Fotografin macht direkt Bilder. Die erklären sich von selbst. So wie Doris Kurth gestern alle Darsteller für meine Predigt fotografiert hat.

Aber wie macht man ein Bild von der Wahrheit? Dass Gott auf die Welt kam und in einem Kind lebt?

Kein Foto der Welt kann´s beweisen. Es braucht Gelehrte, die es erläutern, erklären, deuten, interpretieren. So wie diese hier in unserer Geschichte. Die Bibel sagt Sterndeuter, Magier, Himmelskundige. Mischung aus Astronom, der sagt, wie der Stern mit Namen heißt und Astrologe,

der eine Bedeutung sieht zwischen Stern und meinem Leben. Sie deuten den Stern von Bethlehem richtig: Er deutet die Geburt eines neuen Königs an.

Die anderen Gelehrten sind Herodes´ Schriftgelehrten. Sie kennen den ersten Teil der Bibel besonders gut und deuten richtig: Gott hat vorhergesagt: Dieser neue König wird in Bethlehem geboren werden.

Den Bericht über diese beiden Arten von Gelehrten haben wir nur bei Matthäus überliefert. Sein Hauptthema war zu zeigen: Jesus aus Nazareth ist Israels König UND König der ganzen Welt. Ich weiß nicht, warum die anderen drei Evangelisten nicht davon berichten. Aber ich weiß, warum ER es berichtet: Er macht deutlich: diese Männer hatten eine weite Reise auf sich genommen. Sie kamen aus einem anderen Land, sprachen eine andere Sprache und hatten eine andere Kultur. Aber sie erkannten im Kind den König – nicht nur Israels König, was Herodes befürchtete. Sie erkannten im Kind den König der Welt und knieten vor ihm nieder.

In der Schriftlesung vorhin von diesem biblischen Bericht las uns Marie Groß vor: **„Sie warfen sich vor ihm nieder und beteten ihn an.“** (Mk. 2,11 b).

D. h. sie wussten: da war mehr als ein irdischer König. Eher ein göttlicher König. Ein GOTT sogar? Mit Herodes dem Großen machten sie das jedenfalls nicht. Von daher die Redewendung: Wer vor Gott kniet, kann vor Menschen stehen. Hat keine Angst vor ihnen, sondern weiß: Gott ist stärker.

Doch nicht nur die klugen Gelehrten erkennen die Besonderheit dieses Kindes. Auch die einfachen Leute. Hier dargestellt durch zwei Raumpflegerinnen. Heute würde man sie vielleicht auch diplomierte Staub-Raum-Designerinnen nennen, früher sagte man einfach Putze. Aber egal, was sie von Beruf sind. Bezeichnend ist: Sie kennen sich aus. Sie sagen den klugen studierten Journalist-innen, was WIRKLICH passiert und es WIRKLICH zu verstehen ist. Doch die klugen Leute glauben weder den einfachen Leuten noch den himmlischen Wesen. Der arme Gabriel mit seinem Begleiter hier. Noch nicht mal unser Wolkenhüpfer-Engelschor überzeugt. Himmlische Wesen haben es schwer – damals und heute: Man glaubt weder Engeln noch Gottes Sohn. Weniger als die

Hälfte der Bevölkerung Deutschlands gehört einer Kirche an – und von denen glaubt gerade noch die Hälfte, dass Jesus Gottes Sohn ist und heute noch lebt.

Gehen wir nochmal ans Ende des Krippenspiels der Kinder zurück, sehen wir eine nachdenkliche Fotografin, die sich fragt: Wie entscheide ich mich? Glaube ich, was andere mir erzählen? Vertrau ich mein Leben dieser Botschaft an? Hält sie? Trägt sie mich durchs Leben?
Das fragt sich die Fotografien. Die Weisen aus dem Morgenland – die Sternenkundigen – hatten da längst eine Entscheidung getroffen. Sie knieten vor dem göttlichen Kind und beteten es an.
Und da sind wir direkt bei uns heute. Ja, bei Dir und mir. Jetzt gilt nicht mehr Darsteller oder Zuschauer sein. Jetzt sind wir alle – jeder Einzelne - gefragt. Ganz persönlich. Wie hältst Du es mit Weihnachten? Feierst Du es Samstag, weil man das halt so macht? Oder ist da was in Deinem Herzen, was Dir deutlich macht: Jesus lebt – heute. Man kann in einem kurzen Gebet Kontakt zu ihm aufnehmen. Das kann so gehen: „Lieber Jesus – eigentlich passe ich nicht zu dir. Da liegt so viel im Argen. Kannst Du da aufräumen, bitte? Ich bitte dich, nimm weg, was uns beide trennt. Komm in mein Herz hinein. Vergib mir meine Schuld und hilf mir, anderen zu vergeben. Amen.“ Dann wird er in Dein Herz einziehen. Ab dann bist Du nicht mehr allein in dieser chaotischen Welt. Nicht mehr allein in den Krisen dieser Tage. ER – IST – DA. Er ist Realität wie diese Kanzel aus Beton. Die rückt keiner so schnell zur Seite! SO steht Jesus in der Mitte der Zeit – wie ein FELS, der durch alle Zeiten hindurch bis heute sagt: „Hey Du. Lass mich in Dein Herz hinein. Ich bin für DICH aus dem himmlischen Palast heruntergekommen, um in Deinem Herzen abzusteigen. ICH reiche Dir die Hand. Komm, schlag ein.“ Amen.

- *Unterschiede zwischen Skript und Rede können vorkommen – Frank R. Edelmann*